Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 50 (1967)
Heft: 9

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommen. Denn das haben wir ja eingesehen — die philosophisch-ontologische Argumentation trägt und sichert das naturwissenschaftliche Argument. Und eben jetzt und im Zusammenhang mit dieser Priusüberlegung stossen wir bei Zahrnt auf einen Satz, der für uns nun tatsächlich ein wahres Goldkorn ist; denn erst jetzt verstehen wir den Goldgehalt des folgenden Satzes:
«Der Kern des neuzeitlichen Säkularisierungsprozesses liegt, wie wir gesehen haben, darin, dass die Vorstellung von einer jenseitigen göttlichen Ueberwelt, die von oben her schaffend und sinngebend in die untere diesseitige Welt eingreift, kraftlos wird und vergeht. Fortan existiert der Mensch nicht mehr auf zwei Ebenen, einer unteren und einer oberen, zwischen denen er je nach Situation wechseln kann, sondern nur noch auf **einer** Ebene: auf dem Erdboden dieser Welt.»
Das ist es, und besser formulieren können wir es auch nicht. Zahrnt als Protestant gibt hier natürlich nicht seine eigene, er kennzeichnet aber richtig und haargenau **unsere** weltanschauliche Grundposition. Erst jetzt, da wir uns fest und eindeutig auf den Erdboden dieser Welt und damit auch auf eine klare Entscheidung in der Seinsfrage gestellt haben — nun erst können wir uns, in der Auseinandersetzung mit unserem weltanschaulichen Gegner, den Einsichten der Wissenschaft und besonders der Naturwissenschaft anvertrauen; denn nun sind wir sicher, dass uns nicht mehr der tragende Seinsboden unter den Füssen weggezogen wird.
Und diese Feststellung, diese primär ontologische Sicherung unseres Standortes, das ist nun **unsere** Sache mit Gott! Omikron

Arbeitstagung
der
Freigeistigen Vereinigung der Schweiz
Sonntag, 17. Sept., 1967, 9.45 Uhr, im Restaurant «Glockenhof», Aarau
über
Erwachsenenbildung
Leitung:
Prof. Dr. Walter Fabian, Köln

Schlaglichter

Der Einfluss der Religion geht zurück!

Die «Basler Nachrichten» vom 25. Juli 1967 melden aus den USA:
Ueber die Hälfte der Erwachsenen in den USA sind der Ansicht, dass der Einfluss der Religion auf das amerikanische Leben abnehme. Nach wiederholten Gallup-Umfragen hat sich der Prozentsatz der amerikanischen Bürger, die diese Meinung vertreten, innerhalb von 10 Jahren von knapp 14 auf 57 % erhöht. Georg Gallup bezeichnete diese Steigerung als die dramatischste Verschiebung innerhalb der öffentlichen Meinung, die durch Meinungsfragen ermittelt worden ist.
Dazu von uns aus einige wenige Bemerkungen:

1. Die von Gallup formulierte Frage, ob der Einfluss der Religion in den USA zurückgeht oder nicht, ist reichlich unbestimmt. Wir hätten eine präzisere Fragestellung vorgezogen.

2. Auch die Auswertung der Antworten kann nicht recht befriedigen. Sie gibt keine konkreten Anhaltspunkte dafür, dass der Einfluss der Religion tatsächlich zurückgeht und in welchem Ausmass er das tut. Festgestellt wird lediglich ein starkes, ja fast sprungweises Anwachsen derjenigen Stimmen, die der Auffassung sind, dass der Einfluss der Religion zurückgehe. Gallup also sieht im unaufhaltsamen Anwachsen dieser Stimmen von 14 auf 57 % die dramatischste Verschiebung innerhalb der öffentlichen Meinung.
Nun, uns kanns auch so recht sein. Die starke Steigerung dieser Stimmen wundert uns eigentlich nicht in einem Land, wo in den letzten Jahren ein Teil sogar der Universitätstheologie die Lehre «Gott ist tot!» aufgenommen hat und auch heute noch öffentlich vertritt.
Omikron

Die christliche Mission wird scharf zurechtgewiesen!

Im Parlament in Neu-Delhi fragten einige Abgeordnete an, was die Regierung von Berichlen halte, wonach viele christliche Missionare die Zuteilung von Lebensmitteln von einer vorausgehenden Bekehrung zum Christenglauben abhängig machen. Nun hat der Innenminister Shukla folgenden Bescheid gegeben: Strenge Massnahmen sind vorgesehen gegenüber allen denjenigen Missionaren, die in den indischen Notstandsgebieten die Zuteilung von Lebensmitteln mit christlicher Propaganda verbinden.
Wir verstehen und billigen die Abwehr der indischen Regierung. Der christlichen Mission in Indien aber ins Stammbuch: Die Ausnützung der Hungersnot zu christlich-missionarischen Zwecken gehört zum Jämmerlichsten alles dessen, was uns bisher aus diesem Katastrophengebiet zu Ohren gekommen ist. Da also musste sich die christliche Mission eine scharfe Zurechtweisung gefallenlassen von der Regierung eines «noch heidnischen Volkes»! O.

Das Christentum im heutigen China

Der einschlägigen Presse entnehmen wir:
Prof. Takenaka, ein christlicher Theologe aus Japan, kehrte kürzlich von einer Studienreise durch Maos China nach Japan zurück und berichtete: «In China hat heute das Volk den Platz Gottes eingenommen; Maos Reden sind seine Bibel. Der chinesische Kommunismus betont die Verwandlung des Menschen und ist in hohem Grade Religion. — Die Kirchen waren überall geschlossen. An einem Morgen ging ich zu einer Kirche in Schanghai. Ich fand kein Kreuz, statt dessen hingen ein grosses Bild Maos, rote Flaggen und Sprüche an den Gebäuden.»
Die christliche Mission fragt sich mit Sorgen, ob es ihr je gelingen werde, in China ihre früheren Positionen zurückzugewinnen. O.

Die katholische Kirche in der DDR

Die «Schweizerische Kirchenzeitung» berichtet in ihrer Nr. 32 «Vom Leben der Kirche in der Ostzone Deutschlands», welchem Artikel wir die folgenden sachlichen Angaben entnehmen:
Die Zahl der Katholiken in der DDR wird mit 11 % der Bevölkerung angegeben, das heisst etwa 2,2 Millionen. Wie weit es sich dabei um praktizierende Katholiken oder blosse Taufzettelchristen handelt, wird nicht gesagt. Es gebe etwa 1000 Seelsorgestellen mit 1400 Geistlichen als Betreuern. Der Priesternachwuchs genüge durchaus, um die vorhandenen Stellen zu besetzen, doch bestünden grosse Schwierigkeiten für die Schulung der Priesterzöglinge. Die meisten

Der Pressefonds
ist stets für Gaben empfänglich.
Postcheck-Konto 80 - 48 853
der Geschäftsstelle der FVS.
Besten Dank!

hätten weder Latein noch Griechisch gelernt, denn sie kämen aus weltlichen Berufen oder von den sogenannten «Oberschulen». Für diesen Priesternachwuchs ist eine besondere Schule in Halle an der Saale eingerichtet worden, in der alte pensionierte Lehrkräfte in den klassischen Sprachen, in der deutschen Sprache, in Glaubenslehre, Geschichte, Kunstgeschichte und Kirchengesang unterrichten. (Die Fächerauswahl ist bezeichnend. Allem nach soll nicht nur neuer Lehrstoff vermittelt werden, sondern auch allerhand zurechtgebogen werden, was an der Oberschule nicht dem Geist der Kirche gemäss gelehrt wurde.) Die Schule besteht seit 14 Jahren und hat in dieser Zeit 343 Studenten ausgebildet, von denen bis heute 115 zu Priestern geweiht wurden.
Ein merkwürdiges Licht auf die angeblichen Christenverfolgungen in der DDR werfen noch die folgenden Angaben: Es bestehen 120 Frauenklöster, in denen 3000 Ordensfrauen sich karitativen Aufgaben widmen: der Pflege und Betreuung kranker oder alter Menschen, der Leitung von Kindergärten und Krankenpflegeschulen. Ausserdem gibt es aber auch noch ein «Anbetungskloster der Franziskanerinnen» in Bautzen, dessen Insassinnen ihren Lebensunterhalt durch Hostienbacken und Herstellen von Paramenten (Altardecken u. a.) verdienen. Aehnlich verhält es sich mit dem Benediktinerinnenkloster in Alexanderdorf bei Zossen.
Leider fehlen Vergleichszahlen mit der Zeit des Dritten Reiches und der Weimarer Republik, so dass man sich kein richtiges Bild über die Entwicklungstendenzen machen kann. aha

Afrikanisierung der Kirchen in Guinea

Welchen Schwierigkeiten die christliche Kirche in Afrika zu begegnen hat, zeigt ein Artikel in der «Schweizerischen Kirchenzeitung» Nr. 24 über die Lage der Mission in Guinea (Westafrika).
Bereits 1961 hatte Präsident Sékou Touré 44 der 69 Missionsschulen Guineas verstaatlicht. Proteste des Erzbischofs de Milleville von Conakry führten nur zu dessen Ausweisung, er wurde durch den Afrikaner Tchidimbo ersetzt. Zur weiteren Afrikanisierung der Kirche wurde ein Seminar geschaffen, das der Bildung eines einheimischen Klerus' dienen sollte. Da aber die christliche Kirche in Guinea nur etwas über 1 % der Bevölkerung erfasst, während über 16% den traditionellen Stammesreligionen und über 82 % dem Islam anhängen, ist dieses Unternehmen sehr erschwert. Es gibt erst neun einheimische Priester neben 73 ausländischen und 55 Missionsschwestern für 40 000 katholische und 5000 protestantische Christen (die Taufbewerber sind bei diesen Zahlen inbegriffen). Trotzdem die Christen bisher in Guinea gute Mitarbeit am Aufbau des Landes geleistet hatten — sie stellen zwei Minister und den Präsidenten der Nationalversammlung, auch wurden drei Zentren zur Ausbildung von Krankenpflegepersonal im Erzbistum Conakry von Missionsschwestern geleitet — hat Präsident Sékou Touré am 1. Mai erklärt: «Alle Kader der katholischen und protestantischen Kirche müssen vor dem 1. Juni afrikanisiert sein. Wir geben mit dem heutigen Tag ausdrücklich allen politischen, administrativen und militärischen Stellen den Auftrag, mit Ablauf dieser Frist die ausländischen Elemente, die nicht durch Afrikaner ersetzt worden sind, an einen Grenzübergang nach ihrer Wahl zu geleiten.» Zweifellos bedeutet diese Afrikanisierung der Kirche einen schweren Rückschlag für das Christentum in Guinea. Man hofft, ihm durch eine Einreiseerlaubnis für afrikanische Priester aus andern Ländern noch begegnen zu können. aha

Multireligiös

Der Tag des Commonwealth wurde heuer in London erstmals in neuer Form durchgeführt. In der Kirche wurde zunächst die Nationalhymne «God save the Queen» gesungen. Daraufhin wurden die Glaubensbekenntnisse verlesen aus den heiligen Büchern der Hindus, des Islams, des Alten Testaments, der orthodoxen Bibel, den Lehren Buddhas, den Schriften der Katholischen Kirche, der Afrikanisch-Anglikanischen Kirchen und der Kirche Schottlands. Man erwartet, dass diese multireligiöse Gestaltung der Commonwealth-Feier auch in den kommenden Jahren beibehalten wird. Vielleicht liesse sich auch noch ein Bekenntnis zum Humanismus und zum freien Denken anschliessen! Lucifer

Sorgen der katholischen Kirche

Von einem beängstigenden Rückgang der Priesterberufe in seinem Sprengel sprach Bischof Franziscus von Streng. Basel, das grösste Bistum der Schweiz, zähle heute etwa 900 000 Seelen. In diesem Jahr seien für diese Gläubigen nur 14 Neupriester geweiht worden. Noch schlimmer stehe es in Oesterreich, wo im Bistum Linz mit über einer Million Katholiken nur 13 Neupriester zur Weihe kamen. Obwohl die Stadt Linz den grössten Bevölkerungsanteil aufweise, stamme doch nur ein einziger aus der Stadt, alle übrigen aus ländlichen Bezirken. aha

Totentafel

Die Ortsgruppe Winterthur hat durch den Tod zwei ihrer Mitglieder verloren.
Am 21. Juli verschied im 70. Lebensjahr

Hans Ruckstuhl

und am 23. Juli starb

Paula Schneider

im Alter von 65 Jahren.
Beide Gesinnungsfreunde waren treue Mitglieder, denen aber der Gesundheitszustand es nicht erlaubte, an unseren Zusammenkünften teilzunehmen. Als überzeugte Freidenker massen die beiden Verstorbenen ihrer Arbeit und ihrem Wirken während dem Leben mehr Bedeutung bei als einer Würdigung nach dem Tode. So ordneten beide an, dass bei der Kremation niemand anwesend sein sollte und keine Abdankung stattfinden würde.
Die Ortsgruppe Winterthur entbietet den Angehörigen ihre herzliche Teilnahme und wird das Andenken der beiden Verstorbenen in Ehren halten. W. W.

Am 24. Juni 1967 fand im Krematorium Schaffhausen die Abschiedsfeier statt für

Gottfried Wasem

Als entschiedener Mitstreiter für die Ziele der nach Befreiung und Menschwerdung strebenden Arbeiter wurde Freund Gottfried zum aktiven Antifaschisten in den dreissiger Jahren. Leider fiel er den Nazihäschern in die Fänge und wurde zu langjähriger Kerkerstrafe verurteilt. Seine Befreiung erfolgte erst mit Kriegsende. Die jahrelangen seelischen Misshandlungen blieben nicht ohne Folgen. Freund